

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Dienstpoststellenabteilung
Postamt Auer
Druck u. Verlag: Auer Druck-
u. Verlags-Gesellschaft m.b.H.
Aue. Telegramm-Nr. 100
Telegraph: Auerbergwerk
Fernsprech-Anschluß-Nr. 100

Belegpreis: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 3.40 Mf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.40 Mf. Der Postkasten und Briefabholung kostet monatlich 1.40 Mf., monatlich 3.40 Mf., monatlich 3.40 Mf. Erhältlich täglich in den Nachmittagsposten mit Ausnahme von Sonne und Feiertagen.

Anzeigenpreis: Die Liegenschaften Zeitungsseite oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pf., außerordentliche Anzeigen so bis 100 Pf., Zeitungssatzseite für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 100 Pf., sonst 100 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechen Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vorm. für Zettel im Tag zum Gewicht nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 126

Freitag, den 4. Juni 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Wie berichtet, hat die deutsche Regierung durch den Gesamtstruktur in Paris die alliierten Kabinette um Bekanntgabe der Tagesordnung der Konferenz in Spa ersucht.

Deutschland übermittelte offiziell für die Konferenz in Spa den Antrag der Alliierten auf Besprechung über eine finanzielle Untersuchung des Versailler Vertrages.

Auch die englische Wiedergutmachungskommission hat eine Herabsetzung der Schadensanspruchsforderung an Deutschland einstimmig abgelehnt.

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission in Spa hat sich nach ergebnislosem Verlauf der bisherigen Besprechungen auf unbestimmte Zeit vertagt.

In vielen amerikanischen Städten haben infolge der Bewegung gegen die Verbündung schwarzer Truppen im besetzten deutschen Gebiet Massenproteste statt. Die Erbitterung ist am stärksten in deutsch-amerikanischen und katholischen Kreisen.

Staatsbetrieb und Privatwirtschaft

Die Sächsische Industrie, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, nimmt in einem längeren Aufsatz zu den Plänen Stellung, die der Ministerialdirektor im sächsischen Finanzministerium, Geheimrat Just, hinsichtlich der Einführung laufmännischer Grundsätze in die Verwaltung der Staatsbetriebe entwickelt hat. Er hofft auf eine bessere Rentabilität der Staatsbetriebe, wenn auch in Staatsunternehmungen die leitenden Beamten auf Privatvertrag und Gewinnbeteiligung angestellt werden, die Buchführung nach laufmännischem Muster eingerichtet und ein Aufsichtsrat nach Art der bei Aktiengesellschaften bestehenden Aufsichtsräte eingerichtet wird. Zu diesen Absichten bemerkt die Sächsische Industrie, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller in ihrer Nummer 24 vom 22. Mai 1920:

Es ist zweifellos, daß diese Umschauungen sehr gesund sind. Sie bauen sich auf aus der Erfahrung, daß die reine Staatsverwaltung niemals in der Lage sein wird, daß zu leisten, was der Privatbetrieb leisten kann. Auch der Eingang laufmännischen Geistes in die Staatsverwaltung, von dem in früheren Jahren sowohl die Rude gewesen ist, hat sich ja als ein unerfüllbarer Wunsch erwiesen. Es bleibt zunächst abzuwarten, ob die von dem Verfasser der erwähnten Aufsätze gehegte Hoffnung in Erfüllung geht, daß die nach laufmännischen und privatwirtschaftlichen Grundsätzen in einigen Punkten geänderte Verwaltung der Staatsbetriebe bessere Ergebnisse zeitigt. Man braucht diese Hoffnung nicht allzu hoch zu spannen, denn es ist wissenschaftlich längst erwiesen, daß der Privatbetrieb immer der Überlegenheit sein wird. Aber es ist jedenfalls das Augenblicks schon interessant, daß man zu den Grundsätzen zurückkehren muß, nach denen die Privatbetriebe geleitet werden, um überhaupt eine einigermaßen rentable Leistung der Staatsbetriebe zu erreichen.

Wir habenbrigens keine allzugroße Hoffnung, daß diese Anpassung der Staatsbetriebe an die Grundsätze der Privatwirtschaft in großem Umfang geschehen wird, denn die heute für die Staatsbetriebe maßgebende sozialistische Wirtschaftsaufstellung lehrt ja die Grundsätze der Privatwirtschaft als ausbeuterisch ab, und es ist klar, daß die Einführung laufmännischer Buchführungsgrundsätze die Anstellung von Beamten und Angestellten auf Privatvertrag und die Einrichtung von Aufsichtsräten noch nicht den Erfolg der Privatindustrie verbürgen, namentlich wenn in ihre Tätigkeit das Parlament aus politischen Gründen hineinredet und damit die Freiheit der Entscheidung, die Anpassung an besondere Verhältnisse hemmt. Gegen diese Freiheit, das Selbstbestimmungsrecht der Privatunternehmer richtet sich nun schon seit zwei Jahren die Gegenbewegung der Revolution in einer Flut von Gesetzen und Verordnungen. Daß man sie dem Staatsbetrieb zugestehen wird, ist höchst zweifelhaft; gefiehlt es nicht, so werden auch die vorgenommenen Änderungen in der laufmännischen Anpassung der Betriebsführung der Staatsunternehmungen an die Grundsätze der Privatbetriebe die erhoffte Rentabilität nicht bringen. Würde es aber geschehen, dann ist man verpflichtet, die Frage zu stellen, weshalb man in so umfangreichem Maße Betriebe in Staatsbesitz überführt, wenn man sie nachher doch nicht anders verwöhnen kann als der private Unternehmer, wohl aber wichtige Zweige der Wirtschaft in Abhängigkeit von nach Tagesmeinungen sich orientierenden Parlamenten bringt. Es wird von Interesse sein, obzuwarten, inwieweit es den Staatsbetrieben möglich sein wird, sich aus dieser die Rentabilität auf jeden Fall schwer beeinträchtigenden Abhängigkeit zu lösen. Post und Eisenbahn, diese vollkommen sozialisierten Betriebe, bieten ein schönes Beispiel, wohin Staatsbetriebe kommen, wenn sie nach sozialistischen Grundsätzen verwaltet werden. Denn die Eisenbahn hat ja wie längst in der Dresdner Volkszeitung dargelegt wurde, ihre früheren Überschüsse nur erzielen können, weil sie die Arbeitskraft ihrer Arbeiter und Unternehmern umgabt und hat. Das neue Kapitel tut da-

nun zwar nicht mehr, hat aber dafür die schone Aussicht eines Defizits von 12 Milliarden, für das man keine Deckung sieht. Nach einer Verkürzung des Reichsfinanzministers wird die Regierung bei Fortdauer der Defizitwirtschaft gezwungen sein, die Staatsbetriebe ausländischen Kapitalgenossenschaften zu übertragen, um weitere Auslandscredite zu erhalten. Diese Genossenschaften werden sich hervor nicht beileben, unsere sozialistische Wirtschaft in den Staatsbetrieben noch weiter auszubauen. Jemand etwas kann wohl an dieser Vogel nicht stimmen, dass eine solche Sozialistismus- und Betriebsführung nach laufmännischen Grundsätzen sind zwei Umschauungen, die sich nicht vereinen lassen. Das wird auch der sächsische Staat als Großunternehmer bald merken.

Die Einberufung des Reichstags.

Wie wir erfahren, ist die Frage des Zusammentretens des Reichstages von folgenden Terminen der Reichswahlordnung abhängig: 6. Juni Wahltag, 9. Juni Eingang der Ergebnisse der Wahlbezirke beim Wahlkreiswahlleiter, 10. Juni Sitzung der Kreiswahlausschüsse zur Ermittlung des Wahlergebnisses in den Wahlkreisen, 11. Juni Eingang der Resultate der Wahlkreise bei den Verbandswahlleitern und beim Reichswahlleiter, 12. Juni Sitzungen der Verbandswahlausschüsse zur Ermittlung der Zahl der auf Grund der Resultaten noch auf die Kreiswahlvorschläge entfallenden Abgeordneten, Mitteilung an die Kreiswahlleiter und Abgabe der Resultaten an den Reichswahlleiter, 13. Juni Sitzungen der Kreiswahlausschüsse zur Verteilung der Abgeordnetenliste auf die Wahlkreiswahlvorschläge, Erklärung der erforderlichen Anzahl von Abgeordneten für gewählt, Benachrichtigung der Gewählten, Gleichzeitig Eingang der Resultate der Wahlkreisverbände beim Reichswahlleiter, 14. Juni Sitzung des Reichswahlausschusses zur Feststellung der Zahl der auf die Reichswahlvorschläge entfallenden Abgeordnetenliste, Erklärung der entsprechenden Zahl von Abgeordneten für gewählt, Benachrichtigung der Gewählten, 15. Juni Ausschreibung der Nachricht an die auf Grund der Kreiswahlvorschläge Gewählten über die Wahl, 16. Juni Ausschreibung der Nachricht an die auf Grund der Reichswahlvorschläge Gewählten über die Wahl, 22. Juni Ablauf der Frist zur Erklärung über Annahme der Wahl auf Grund der Reichswahl. Die Zusammenberufung des neuen Reichstages ist daher frühestens auf den 23. Juni möglich.

Die deutsch-dänische Grenze.

Die Entscheidung des Obersten Rates.
Die nach längeren Verhandlungen im Obersten Rat in Paris festgesetzte Grenze zwischen Deutschland und Dänemark verläuft ungefähr wie die Clausenvine mit einigen Abweichungen zu ungünstigen Deutschlands. Das ganze Werk klappt in Ordnung bleibt zwar bei Deutschland; dafür aber sind Abweichungen zu unseren Ungunsten bei Krusau, bei Wattburg, dessen ganzer Bahnhof Dänemark zählt, und nördlich Uebendorf bis nach Stielpost vorgenommen. Allen Wahlberechtigten in der zweiten Zone ist nach den Bestimmungen des Friedensvertrags ein Optionsrecht für Dänemark eingeräumt. Neu ist dagegen eine Bestimmung, daß Dänemark nicht nur den deutschen Staatsbund, sondern auch den Provinzialsatz des Provinz Schleswig-Holstein und den Privatbund aller deutschen Mitglieder des früheren Schleswig-Holsteinischen Herzogshauses erwerben soll. Alle Kauf-, Miet- und Pachtverträge, die in Bezug auf Staats- oder Provinzgüter nach dem Waffenstillstand abgeschlossen worden sind, sollen null und nichtig sein, wenn nicht Dänemark zustimmt. Zur Schlichtung von Streitigkeiten usw. soll eine Kommission eingesetzt werden, bestehend aus einem Deutschen, einem Dänen und einem Vertreter der alliierten Hauptmächte, die mit Stimmenmehrheit entscheidet. Des weiteren steht der Entwurf die Errichtung eines Schlichtungsausschusses vor. Deutschland ist aufgefordert worden, sich binnen 10 Tagen über den Vertragsentwurf zu äußern. Offizielle Mitteilungen über die Grenzlinie werden erst dann erfolgen, wenn zwischen den alliierten Mächten ein Vertrag über die Abtretung geschlossen ist, dessen Wortlaut ebenfalls der deutschen Regierung übergeben wurde.

Die Alliierten haben sich also in Paris dahin entschieden, Deutschland die Clausenvine aufzuzwingen, während die Niederrhein-Linie, die die Frage der Nationalitätsverteilung verständiger und versöhnlicher gelöst haben würde, keinen Ansatz gefunden hat. Wir haben ja bei der im Obersten Rat herrschenden Stimmung allerdings kaum auf ein Durchdringen des deutschen Standpunktes in dieser Frage hoffen können, und müssen eigentlich, zumal wenn man die lebhafte dänische Agitation bedenkt, welche in letzter Zeit für eine Internationalisierung der zweiten Zone betrieben worden ist, die Pariser Entscheidung als einen Erfolg der deutschen Diplomatie buchen, weil sie nicht ganz so ungünstig ausgefallen ist, wie es hätte geschehen können und wie man nach dem Feldzuge des Temps und der Minierarbeit der französischen Diplomatie, die Hand in Hand mit den dänischen Chauvinisten ging, in Deutschland befürchten mußte.

Sachverständigenkonferenz über die Wirtschaftskrise.

Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium hatte zu gestern eine Versammlung einberufen mit der Tagesordnung: Aussprache über die in Folge der Weltwirtschaftskrise eingetretene Geschäftsschwäche und die dadurch geschaffene Wirtschaftslage, Erörterung der zur Aufhebung der Krise zu ergreifenden Maßnahmen und Aussprache über die Erhebung der Ausfuhrabgaben. Zu dieser Konferenz waren über hundert Sachverständige aus Kreisen der Industrie und der Arbeitnehmer geladen. Reichswirtschaftsminister Schmidt gab eine ausführliche Darstellung der Wirtschaftslage, wie sie sich seit Beendigung des Kriegszustandes unter fortwährenden Schwankungen herausbildet hat, und sprach die Hoffnung aus, daß die jetzige Krise, trotz allen ihren schweren Depressionsergebnissen, zur Befriedung der Wirtschaft beitragen wird. Er wies u. a. darauf hin, daß die Steigerung der Bevölkerung des Reichs im Westen, das Hinausgehen industrieller Werte ins Ausland, das Unterbringen von Obligationen im Ausland und das Zurückziehen von Kapitalien nach dem Lande zurückzuführen sei. Die Exportfähigkeit der Industrie sei zurzeit sehr ungünstig, da die steigende Tendenz der Preise zu einer Zurückhaltung der Käufer geführt habe. Er könne dies aber im ganzen nicht als Verderben ansiehen, denn wir müssten einmal wieder zu normalen Verhältnissen zurückkehren. Ferner wies der Reichswirtschaftsminister auf die hohen Gewinne hin, die in der Hochkonjunktur gemacht worden seien und die in der jetzigen Zeit zur Verstärkung gestellt werden müssten. Es sei, um eine Besserung der jetzigen Wirtschaftslage herbeizuführen und die Krise zu mildern, ein Rückgang der Preise im Interesse der Volkswirtschaft notwendig, selbst wenn der Preisrückgang mit einer Erhöhung des Arbeits- und einer weiteren Bunahme der Arbeitslosigkeit verbunden sei. Der Reichswirtschaftsminister sprach die Hoffnung aus, daß wir auch durch diese Krise wieder zu einer Befriedung der Verhältnisse kommen würden. Die bestehenden Exportabgaben könnten von einzelnen Industrien in der jetzigen Höhe nicht geleistet werden. Es müsste eine eingehende Prüfung auf Grund von Kollektiven stattfinden, in welcher Weise eine Herabsetzung der Ausfuhrabgaben möglich sei; ein gänzlicher Fortfall wäre keinesfalls in Betracht. — In die Rede des Reichswirtschaftsministers schloß sich eine längere Diskussion, die sich viele Stunden hinzog.

Verschärfung der Wirtschaftskrise im Sachsen.

Die Industrielobby in Sachsen verschärft sich zusehends; namentlich wird die Metallindustrie in immer umfangreicherem Maße davon betroffen. Außerdem verfügen die Ausländer, weil sie glauben, daß Deutschland auf sie angewiesen sei, die Preise zu drücken und die Waren dadurch herauszulösen, daß sie zugleich mit der Bestellung die Bankkredite mit übersenden. Erfolgs haben sie damit nur ausnahmsweise gehabt. Die Strohputzfabrikation liegt jetzt stark darunter, und man rechnet für die nächste Zeit mit höheren Arbeitsentlassungen. Technisch steht es in der Papierindustrie. Der Bedarf an Damenkonditionen hat sehr nachgelassen. Die Geschäfte stehen gänzlich still. Die Schuhgeschäfte haben die Preise stark herabgesetzt, aber auch jetzt stellen sich nur wenige Käufer ein, da noch mit weiteren Ermäßigungen gerechnet wird. Aus der Textilindustrie kommen bedeutsame Nachrichten. Ebenso liegt es in den großen Buchbindereien, da die Löhne für Beamte und Arbeiter und die hohen Spesen nicht mehr abgewältigt werden können.

Die Vereinfachung des Güterverkehrs.

Im Reichsverkehrsministerium wurden vor kurzem in einer Konferenz Maßnahmen für eine Neuregelung der Leitung des gesamten deutschen Güterverkehrs getroffen. Ein Mitarbeiter des R. V. erhält darüber von zuständiger Stelle nachstehende Mitteilung: Es handelt sich vor allem darum, die jetzigen Leitungsweges für den Güterverkehr zwischen Preußen und den übrigen Ländern mit Staatsbahnbesitz betrieblich günstiger und wirtschaftlich vorstellbar zu gestalten. Der Verkehr zwischen diesen Ländern beruhte bisher auf einem System, nach dem für die Leitung nicht in allen Fällen der kürzeste Weg maßgebend war, sondern besondere Regierungsentscheidungen, ohne Rücksicht auf eventuell nicht unbedeutliche Umwege. Dieser Zustand soll jedoch jetzt nach der Vereinfachung der Bahnen beseitigt werden. In erster Linie soll der schnelle Wagen umlauf möglichst maßgebend sein, d. h. bei der Auswahl des kürzesten Leitungsweges soll der Weg benutzt werden, der die Wagen am schnellsten ihrem Riefe führt und nach Möglichkeit Umstellungen vermeidet. Um dies zu erreichen, wird der Wagenladungswagen in der Weise zusammengebracht, daß aus den ankommenden Wagenladungen möglichst geschlossene Güter aus ferner Entfernung, so genannte Ferngüterzüge, die man in jedem Um-

Junge Städte von im Kreiszen konnten, gebildet werden müssen. Diese Regelung wird natürlich von erheblichem Einfluß auf die Macht der Verordnungsbüro ist, so daß durch allmäßige Ausweitung und schnelle Errichtung der Bestimmungssätzung auch den Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen wird. In ähnlicher Weise soll färmig auch die Brachlandaufbauförderung nach den Grundzügen der sozialen Verordnung und der Bergbauwirtschaft der Umlandungen geregt werden. Diese Aufgabe umfangreichen Werken erfordert natürlich entsprechende Erhebungen. Es ist jedoch bestimmt zu erwarten, daß die größten betrieblichen Schwierigkeiten in ganz kurzer Zeit beseitigt sind, während die gesamte Durchprüfung sämtlicher Leistungswerte vorerst am 1. April nächsten Jahres beendet sein wird.

Wie man die Preise abbaut.

Um aus unserer wirtschaftlichen Notlage herauszukommen, muß es uns vor allem not, die Preise abzubauen. So wird mit Wort und Schrift verklubt. Aber man darf dabei eines nicht außer acht lassen, daß es amtliche Stellen gibt die sich den Maßnahmen, die zum Abbau der Preise führen könnten, entgegenstellen. Dazu gehört anscheinend auch die Reichsstelle; denn wie der Veltor der rheinmainischen Gedächtnissstelle, Ludwig Heidingsfelder in Frankfurt a. M., auf dem Nassauischen Städtestag mitteilte, hat diese Reichsstelle der Stadt Frankfurt verboten, schmals, das ihr zu 18 Mark das Kilo angeboten worden war, einzuführen, dagegen hat dieselbe Reichsstelle die Einführung von Gett zum Preise von 34 Mark für das Kilo gestattet. Man sollte nicht glauben, daß es etwas möglich wäre, aber bei den Kriegsgeschehnissen, zu denen auch die Reichsstelle gehört, sind die ungewöhnlichsten Dinge keine Unmöglichkeit. Nebenfalls ist die Reichsstelle noch mit Gett zu hohen Preisen entsprechend eingedrungen und will durch ihre Verboten verhindern, daß die gegenüber dem Weltmarktpreis zu teuren Gettwaren in Deutschland durch die Einführung billigerer Ware entwertet werden. Das mag von ihrem Standpunkt aus berechtigt sein, ist aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ein Verbrechen am deutschen Volke. Die künstliche Hochhaltung der Preise für Lebensmittel über den Weltmarktpreis bedroht eine Schwächung der Produktion und Ausfuhrfähigkeit der deutschen Industrie und schadigt außerdem die deutsche Volksnahrung. Man muss erinnern, daß die deutsche Regierung sofort bayrisch und den Großstädten der Reichsstelle, wie sie nach der Verlegung des Hrn. Heidingsfelder ergeben haben, ein Ende macht. Jeder Kaufmann benutzt die Gelegenheit, wenn die Ware billig ist, möglichst viel davon zu kaufen, um beim Steigen der Preise eingedrungen zu sein. Das steht jedem ein. Nur die Reichsstelle scheint nicht.

Stiles politische Weltanschauung.

Was seine Erneuerung deutlicher Delegierter für Spa. Das Reichskabinett hat von der Erneuerung der Delegierten für die Konferenz in Spa entgegen der ursprünglichen Absicht bis zum Abschluß der Reichstagswahl einen Abstand genommen, da nach dem Ausfall der Wahlen Umwandlungen der Reichsregierung nicht ausgeschlossen seien.

Immer neue Kosten für Deutschland. Als Antwort auf eine Reihe von Enfragen an Herrn Boucicout, aus welchen Mitteln die Mitglieder des Wiederaufbausauschusses bezahlt werden, erwiderte der Minister des Außen, daß Deutschland es nach Artikel 240 des Friedensvertrages übernehme, die Kosten der Gehälter für den Ausdruck, sowie für das von diesem benötigte Personal zu tragen.

Schiffahrtsabkommen mit der Entente. Wie es heißt, ist in London von den Schiffahrts-Delegierten ein Abkommen mit der Entente geschlossen worden bezüglich der 325 000 Tonnen des im Bau befindlichen Schiffraumes. Es wurde verständigt, daß die Entente 225 000 Tonnen erhalten soll, Deutschland 100 000 Tonnen. Die Kosten für den gesamten Bau trägt Deutschland allein, und es wurde ihm weiter nach der Nachstellung auferlegt, daß es diejenigen Schiffe erhalten soll, die später fertig werden.

Die Befreiung deutscher Kriegerdenkmäler im Elsass. Nach Meldungen Straßburger Blätter wurde der Termin zur Entfernung der noch im Elsass befindlichen deutschen Kriegerdenkmäler aus den Jahren 1870 und 1871 auf den 1. August festgesetzt. Der Erfolg der Regierung ordnet nicht nur die Entfernung, sondern auch die Einschmelzung der Denkmäler an, soweit diese früheren deutschen Hoheitszeichen darstellen.

Das polnische Heer in Auflösung? In Tilsit sind einzelne geflüchtete polnische Offiziere eingetroffen, die Nachrichten über die verzweifelte Lage des polnischen Heeres mitgebracht haben. Danach ist das polnische Heer in voller Auflösung begriffen und zieht sich in rechteckiger Flucht zurück. Die bolschewistischen Truppen sollen auf den Fersen. Diese Nachrichten haben in Tilsit die Besichtigung verhindert, doch in nicht allzu ferner Zeit die Bolschewisten an der ostpreußischen Grenze stehen werden. (?)

Sozialdemokratische Obstruktion in der holländischen Kammer. In der zweiten holländischen Kammer sind die Sozialdemokraten wegen des Planes, das Gesetz gegen revolutionäre Umrüttung bereits in der nächsten Woche zu verhandeln, in die Obstruktion eingetreten und halten darüber einen Abstand. Daß die sozialdemokratische Obstruktion wiederholt die ganze Woche hindurch fortgesetzt werden.

Wilson will nicht kandidieren. Einer Washingtoner Meldung zufolge haben sich Wilson und der Vorsteher der Demokratischen Partei dahin geeinigt, daß Wilsons Name dem demokratischen Nationalkonsortium zur Bezeichnung des Präsidenten-Kandidaten nicht vorgelegt werden soll.

Von Stadt und Land.

Kue, 4. Juni 1920.

Zu den Wahlen in Kue. Der Tag der Reichstagswahl steht unmittelbar bevor. Alle Wahlvorbereitungen durch die Behörden und Parteien sind getroffen und die Wahlvorbereitungen werden am nächsten Sonntag angestrengt zu arbeiten haben. Die Stadt Kue, wie bekannt, in acht Wahlbezirke eingeteilt worden.

Der 1. Bezirk (Wahlraum Stadthaus, alter Stadtschultheißenhofsaal), umfassend die Straßen: Goethestr., Bischofstr., Grottkaustr., Goethestr., Goethestr., Römerstr., Wittenstr., mit Abt. A 218 und 209, zählt 1852 Wähler;

Gessingstr., Niederschlesische Str., Goethestr., Schneidersches Gut, und Wehrstr., zählt 1810 Wähler;

der 2. Bezirk (Wahlraum Rathaus zum Unterk., großes Vereinszimmer, Louis-Fischer-Str.), umfassend die Kuerhammerstraße, Louis-Fischer-Str., Wühlstr., Schmelzhütte, Uhlandstr., Waldestr., Wallerstr., Siegellstr. und Zinnstr., zählt 1872 Wähler;

der 3. Bezirk (Wahlraum Gasthaus Kue-Linde, Vereinszimmer, Ernst-Bapt.-Str.), umfassend die Überstraße, Bodauer Gasse, Drudenstr., Moltestr., Wettinerplatz, Wettinerstr. mit Abt. A 218 und 209, zählt 1852 Wähler;

der 4. Bezirk (Wahlraum Grebenhof Blauer Engel, Vereinszimmer, Bodauer Straße mit Abt. O 8 und 15, Bahnhofstr., Carolinestr., Ernst-Bapt.-Str., Kirche, Markt, zählt 1587 Wähler;

der 5. Bezirk (Wahlraum Turnhalle, 1. Bürgerschule, Eingang Peltzeggsstraße), umfassend die Ammendorfstraße, Bergfreiheit, Brauhausberg, Jägerstr., Kurze Straße, Lutherstr., Margaretha, mit Abt. O 151, Schulhausweg, Schönenstr., Schwarzenberger Straße mit Abt. O 266 und 801, Zeppelinstraße, Zwietrwegs, zählt 1829 Wähler;

der 6. Bezirk (Wahlraum Gasthaus Reichshalle, Betzingerstr., Wasserstraße), umfassend die Eisenbahnstr., Fürstenstraße, Oberkirche, Mittelstr., Reichstr., mit Abt. O 324, 825, 826, Wasserstr., zählt 1483 Wähler;

der 7. Bezirk (Wahlraum Gasthaus Mühlental, Gastzimmer, Mehnerstraße), umfassend die Friedrich-August-Straße, Mehnertstr., Oststr., Schulstraße, Wilhelmstraße, zählt 1258 Wähler;

der 8. Bezirk (Wahlraum Handelsküche, Zimmer & Kronprinzenstraße), umfassend die Überoderstraße, Überoderweg, Bahnhofsterrasse E 8 M., Bergstr., Bürgerstr., Gabelsbergerstraße, Kronprinzenstr., Löhrerstr., Wegelerstr., Marktstr., Schloßhöfstr., Steinstr., Bobelstr., Wiesenstr., Rittergut Klösterlein, zählt 1490 Wähler.

Das Wahlgeschäft kann und wird bedeutend erleichtert werden, wenn ganze Familien zur Wahlurne schreiten oder noch besser, wenn ein Hausvater seine familiären Haushaltbewohner zusammen und mit ihnen in das Wahllokal kommt. Die Wahl beginnt früh 8 Uhr und endigt nachmittag 6 Uhr. Jeder Wähler ist zu empfehlen, seine Stimme so zeitig wie möglich abzugeben, damit Anordnung in den Nachmittagsstunden vermieden wird.

Bei der Wahl zur deutschen verfassunggebenden Nationalversammlung im Januar 1919 waren in die Wahlbezirke der Stadt Kue 11 252 Wähler eingetragen. Von ihrem Wahlrecht haben damals Gebrauch gemacht 9261 Wähler. Es entfielen damals:

6095 Stimmen auf die sozialdemokratische Partei, 2409 Stimmen auf die demokratische Partei, 580 Stimmen auf die bürgerliche Partei, 79 Stimmen auf das Zentrum und 61 Stimmen auf die Liste der unabhängigen sozialdemokratischen Partei.

Die übrigen Stimmen waren zerstreut bzw. ungültig.

Die Staatshilfe für die Gemeinden. Auf dem nächsten Gemeindeitag kündigte, wie wir bereits meldeten, der Vertreter des Finanzministeriums Dr. Heidrich an, daß den Gemeinden Richtlinien über die Staatshilfe zugewiesen würden. Diese Richtlinien sind nun fertiggestellt und dürfen den Gemeinden in Kürze zugewiesen. Die Kreisbehörden der Gemeinden sind außerordentlich groß, da diese nicht mehr in der Lage sind, eine Einkommenssteuer zu erheben, und bei ihnen der Anteil der Reichseinkommensteuer, der den Gemeinden vom Reich zugeteilt werden soll, noch nicht genügend kann, weil die Reichsnotenaktion zurzeit eigentlich nur auf dem Papier steht und kaum vor Dezember ausgebaut sein dürfte. Die Gemeinden erhalten daher vom Staat Schenkungsleistungen und Staatsauskäufe, deren Einen das Reich tragen soll. Außerdem wird die vorläufige Einkommensteuer auf Grund der ländlichen Veranlagung vom Reich erhoben, das über die Erträge daraus den Ländern und Gemeinden überläßt. Natürlich werden diese Verträge den Ländern auf die ihnen endgültig zu überweisen den Anträgen im Anrechnung gebracht und später abgezogen werden. Das Reich wiederum wird sich über diese Zeit hinaus mit Kredit hinweghelfen.

Verbesserter Zugverkehr. Mit Einführung des neuen Sommerfahrplans am 1. Juni sind wieder direkte Zugverbindungen mit Leipzig, Dresden und Berlin geschaffen worden. So hat der um 8.5 Uhr früh in Kue abgehende Zug nach einem Aufenthalt von 50 Minuten in Zwickau Anschluß in Werda. Ankunft in Leipzig 12.45 Uhr (am Berlin 11.35 nachts, mit D-Zug von Leipzig ab 9.30 abends). Mit dem nachm. 5 Uhr in Kue abgehenden Zug erreicht man Leipzig abends 10.21 Uhr. Die Züge ab Leipzig früh 4.37 Uhr, 9.50 Uhr morg., 12.37 und 2.36 Uhr nachmittags haben Anschluß nach dem Ergebnis. Die Ankunft in Kue erfolgt 10.30 vormittags, bzw. 2.17 und 4.44 nachmittags und 8.38 abends. Auf der Strecke Kue-Chemnitz haben die Züge ab Kue 8.51, 8.53, 11.18 vormittags und 5.10 und 7.18 nachmittags in Chemnitz Anschluß nach Dresden. Die Gesamtzeit ab Dresden 8.30 vormittags, 12.5 mittags, 8.4 und 7.10 nachmittags haben Anschluß in Chemnitz. Die Ankunft in Kue erfolgt 11.5 vormittags, bzw. 4.50, 8.22 nachmittags und 12.21 nachts. Die letzte Verbindung mit Berlin wird über Chemnitz-Riesa-Gitterwerba hergestellt. Der um 8.34 früh von Chemnitz abgehende Zug (ab Kue 8.51), trifft schon nachmittags 5.50 in Berlin ein.

Unterhaltsbeiträge. Die Wuzahlung der Unterhaltsbeiträge für Monat Juni an die tschechisch-slowakischen Staatsangehörigen erfolgt am Sonnabend, den 5. Juni 1920, vormittag 9 Uhr im Stadthause, Zimmer Nr. 13.

Lebensmittel für Kue am Sonnabend, den 5. Juni: Auf Reischleckerlafette, Reihe F, für Erwachsene 150 Gramm Rinderfleischstücke für 2.10,- und 80 Gramm am Röckenischen Speck für 2.21,- für Kinder die Hälfte. — Auf die Beisitzlebensmittelkarte, Abchnitt R/4, 90 Gramm Margarine zum Preis von 2.90,- (Auf die Krankenbutterkarte Marke 17, werden 90 Gramm Butter für 2.70,- ausgegeben.) — Bis auf Weiteres werden ab 5. Juni die Kartoffellafette für Erwachsene mit höchstens 10 Pfund beliefert, für Kinder mit fünf Pfund.

Ertweitigung des Telegraphenverkehrs. Sämtliche und Beigabeleitungstelegramme in nicht benötigten Familienangehörigkeiten sind ab jetzt wieder zugelassen.

Wieder ein Jahrabreißstab. Gestohlen wurde am 8. d. Ms. mittag in der zwölften Stunde aus einer Hausschlüsse an der Goethestraße ein Jahrab. Markt Diamant, Nr. unbekannt. Es war mit Gesichtsverlauf versehen, hatte abnehmbare Klampe, ohne Vorderbremse und neue Gummibereitung mit der Bezeichnung Continental. Einzelne Wahnschätzungen wollen man der Polizei mitteilen.

Wahlbewegung.

Demokratische Wählerschaft. Der erste Runddaten auf der Liste der Deutschen Demokratischen Partei für die Reichstagswahl, Bandgerichtsrat Alfred Brodau aus Chemnitz spricht heute, Freitag, abend 8 Uhr im Endesaal in Kue. Brodau ist ein erfahrener Politiker und Parlamentarier, ein aufrechter Mann seiner Meinung, ein trefflicher Kenner der sozialdemokratischen Bewegung. Einzelne Wahnschätzungen wollen man der Polizei mitteilen.

ein Grund des Industrie jeweils wie das Mittelstandes, der Beamten, der Angestellten und der Arbeiter. Es vertrat den deutschnationalen Wahlkreis in der Nationalversammlung und hat sich dort infolge seiner ersten Mitarbeit, seiner großen Sachkenntnis eine geachtete Stelle in der Fraktion erarbeitet und wesentliche Arbeit im Interesse des Wiederaufbaues unterstellt dem Vaterlandes geleistet.

Sport und Spiel.

M. Fußball-Wettkampfspiels. Am kommenden Sonntag nehmen die Verbandswettspieler der zweiten und dritten Klasse ihren weiteren Verlauf. Wiedemann II steht auf dem Sportplatz am Brünlasberg der II. Elf der Sportvereinigung Riesenberg. Am Sonntag gegen 11 Uhr steht auf dem Sportplatz am Brünlasberg der II. Elf der Sportvereinigung Riesenberg. Wiedemann wird wieder in gleicher Aufführung antreten, sobald ein interessantes Spiel zu erwarten sein dürfte. Wiedemann III spielt in Schönberg gegen Concordia III. Den Hauptkampf des Vereins am kommenden Sonntag hat Wiedemann I zu bestehen indem sie in Gladbach der Liga Reserve des B. F. B. gegenübersteht. Die Mannschaft wird das Spiel in altherkömmlicher Aufführung austragen. Hoffentlich vertritt jeder Einzelne der Elf die Farben des Vereins wie auch den Bau selbst würdig, um das Ansehen des Gaus Erzgebirge auch in weiteren Kreisen auf die Höhe zu bringen. Ein schwerer Kampf wird der hiesigen Elf bevorstehen.

** *

Wuerbach, 8. Juni. Ein Opfer seiner Spielleben ist es in einem Kaffeehaus angestellte 29 Jahre alte Wiedauer R. geworden. Da ihm das Glück nicht hold war, stürzte er sich mehr und mehr in Schulden. Von seinen Gläubigern bedrängt, entwandete er aus dem Geschäft, in dem er tätig war, Waren im Werte von etwa 40000,-. Er wurde in Haft genommen; ebenso ein anderer junger Mann, der der Geschäfte und Beteiligung am Diebstahl überführt ist.

Hainsberg, 8. Juni. Ein gewaltiges Scheitern hat das große Schloss auf dem Berghaus, das schon über 800 Jahre in dem Besitz der Familie Heiligk steht, in einen Trümmerhaufen verwandelt. Das Gebäude war jüngst von der Familie des 83jährigen Dienstältesten Baron v. Heiligk bewohnt. Wie das Feuer entstanden, ist noch unbekannt.

Leipzig, 8. Juni. Der Rat hat ein Klimm im Bereich des etwa 160 ländliche Ufer strecken Mittelrheins Kleinröhrsdorf beschlossen. Ferner soll das 301 Ufer großer Rittergut Günthersdorf vom 1. April 1921 ab in eigene städtische Bewirtschaftung übernommen werden, wie das bereits bei 4 anderen städtischen Gütern, dem Rittergut Sommerfeld, Neusdorf, Connewitz und Tonberg, mit gutem Erfolg und zum Nutzen der Stadt der Fall ist.

Dresden, 8. Juni. Prinzessin Margarete, die älteste Tochter des früheren Königs von Sachsen, hat sich gestern mit dem Erbprinzen von Hohenlohe-Sigmaringen in Schloss Hohenlohe verheiratet. In der Feier nahmen teil der frühere König von Sachsen mit seinen Söhnen und Töchtern, seine Prinzessin Mathilde, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinz Max von Sachsen, Prinz Wilhelm Fürst von Hohenlohe, der Generalfeldmarschall v. Woerth, Fürstbischof Dr. Bertram von Greifen und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die kirchliche Trauung fand in der kleinen Schloßkapelle statt und wurde von Prinz Max geleitet.

Wiesa, 8. Juni. Entzündete Kinder. In einer mit Wasser gefüllten Rieskrübe vergnügten sich gestern nachmittag die Schulkinder Odilemann und Schwatz, 10 bzw. 11 Jahre alt, auf einem im Wasser schwimmenden Brett. Das Brett rutschte und die beiden Knaben stürzten ins Wasser und ertranken. Gestern wenigen Tagen fand die 19 Jahre alte Tochter der Familie Dohmen den Tod in der Elbe. Ihre Leiche ist noch nicht gefunden.

Lebte Drahtnachrichten.

Wiederaufbaurechte.

Berlin, 4. Juni. Der internationale Ausschuß für Kreditgewährung zum wirtschaftlichen Wiederaufbau teilt mit, daß die Wiederaufbaurechte aller Pole, Jugoslawien, die baltischen Staaten, Armenien, Georgien, Österreich, England, Holland, Norwegen, Schweden und der Schweiz, Frankreich wird bei seinem Parlament Kredite verlangen, wie dies bereits in Argentinien und Italien geschehen ist, um am Wiederaufbau mitzuwirken. Man hofft, daß Belgien und Kanada noch teilnehmen werden. Spanien hat noch nicht geantwortet, und die Vereinigten Staaten, die sich nicht offiziell beteiligen, erleichtern die Kreditgewährungen durch ihre Zusammenarbeit mit den Nachbarn. Dieses Land gewährt seinen Krediten dem von ihm bestimmten Staaten, wofür es als Sicherheit gemeinschaftliche Gutscheine erhält.

Die Absicherung unserer Zeppelinreise.

Berlin, 4. Juni. Das Stuttgarter wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet, daß die Übergabe der nach dem Friedensvertrag an die Entente auszuliefernden Zeppeline, die in den nächsten Wochen ausgeführt werden sollte, nach Friedrichshafen Meldungen auf Schwererigkeiten stößt. Die Kritik der Luftschiffbau und die Besagung der Delag, die das Fertigmachen bezw. die Überführung der Luftschiffe übernehmen sollten, weigern sich, dies zu tun, weil sie durch die Maßnahmen der Entente den deutschen Luftschiffbau und Luftschiffbetrieb bedroht sehen. Sie machen ihre Mitwirkung bei der Absicherung der Luftschiffe insbesondere davon abhängig, daß die beiden Luftschiffstypen Bodensee und Nordstern Deutschland belassen und keine Verstärkung der Werftanlagen verlangt werden, welche den Raum von Luftschiffen auf längere Zeit lähmlegen würden.

Die neue deutsch-tschechische Grenze.

Berlin, 4. Juni. Zur Verschärfung der Tschechoslowakischen Dinten wird im Berliner Tageblatt gesagt: Die Entscheidung der Entente über die neue deutsch-tschechische Grenze und die Regelung der Opatientenfrage ist weit von den Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit entfernt. Die jetzt befürwortete Lösung wird dem deutschen Standpunkt in seiner Weise gerecht. Wir bedauern diesen Ausgang, weil dadurch die künftigen deutsch-tschechischen Beziehungen mit einer ungünstigen Doppelheit des Mächtigens und der Verkörperung belastet werden müssen.

Gesetz an die Generalle.

Berlin, 4. Juni. Reichswehrminister Dr. Gehriger versammelte gestern sämtliche Generäle der Reichswehr, u einer Aussprache über alle schwiebenden Fragen im Reichswehrministerium. Er betonte u. a., daß der Regierung vor allem daran liege, den Schutz der Verfassung im Zukunft von der gesamten Reichswehr gewährleistet zu wissen. Der Reichspräsident benutzte die Beisprechung, um auch seinerseits darauf hinzuweisen, daß nur die zusammenfassende Arbeit aller Vossenräte auf dem Boden der Verfassung zu einer besseren Zukunft führen könne. Als Vertreter der versammelten Generäle vertrat der Chef der Heeresleitung General von Seeckt, dem Reichspräsidenten der Truppen-Offizierskorps zu der beschworenen Verpflichtung auf Gehorsam und Verfassung. Der Reichspräsident dankte dem General von Seeckt und wies darauf hin, daß die Erhaltung der Ruhe im Innern die erste Voraussetzung für die Wiederbelebung und Erstärkung des Vaterlandes sei. Dieses Rieß wäre aber nur durch ruhige Entwicklung auf dem Boden der Verfassung und der Ge- füße zu erreichen.

Stettin. 4. Juni. Das Wehrkreiskommando erklärt, daß sämtliche Truppenteile der Provinz Pommern und der Grenzmark Westpreußen fest gewillt sind, die

Verfassung und die verfassungsmäßige Regierung gegen jeden Angriff von rechts oder links zu schützen.

Die Bewegung im Bankgewerbe.

Berlin, 4. Juni. Die Annahme des Vermittlungsvorschages im Bankgewerbe unterlag gestern abend der Beurteilung einer von Tausenden von Angestellten befreundeten Versammlung, welche scheinbar einen sehr fulminanten Verlauf nahm. Es gelang schließlich, der Überzeugung zum Siege zu verhelfen, daß nach Lage der Dinge jetzt ein Eintritt in den Streit zu einem Fiasco führen müsse.

Lebensmittelunterschreitung in Aue.

Brag, 4. Juni. Nach Blättermeldungen aus Moskau ist die dortige Bevölkerung bereits seit sechs Wochen ohne Brot- und Mehlzuwendungen, sobald es anlässlich des leichten Jahrmarktes zu Plünderungen gekommen ist. Gendarmerie und Militär mussten mit blauer Waffe einschreiten. Die Lage im Uckerland ist ähnlich; es gibt Anlaß zu ernsten Besürfungen, wenn nicht sofort Lebensmittelzuhilfen erfolgen.

Fürchterliche Lage in Sovjet-Russland.

Berlin, 4. Juni. In der Boßischen Zeitung schreibt der russische Politiker Josef Hessen über die gegenwärtige Lage Sovjetrußlands: Hunderttausende leben

in den schrecklichsten Zuständen. Im Jahre 1911 betrug die Sterblichkeit 21,5 pro Tausend, 1918 war sie auf 48,6 gestiegen, sie lagte 1919 bei 74,9 an. Gleichzeitig ist die Geburtenstiffer in Petersburg von 29,4 im Jahre 1911 auf 18 pro Tausend im Jahre 1919 gesunken.

Explosionskatastrophe.

Kopenhagen, 4. Juni. Vom Berlinge'sche beschriften die aus Moskau nach Kopenhagen zurückgekehrten Mitglieder der italienischen Friedensabordnung über die große Explosion in Moskau am 9. Mai, welche die drahtlose Telegraphenstation schwer beschädigte. Eine mächtige Detonation brachte alle Häuser zum Erzittern. Es folgten in kurzen Zwischenräumen drei solche Explosionen. Das mächtige Munitionslager in dem Dorfe Ossow, 5 Kilometer von Moskau entfernt, war in die Luft gesprengt. Die Unfallstelle wurde im Umkreise von mehreren Kilometern gesperrt. Das ganze Dorf wurde dem Erdboden gleich gemacht. Die meisten Bewohner wurden getötet, darunter auch die ganze militärische Besatzung. Am nächsten Tage wurde in Moskau die Arbeit zu Ehren der Opfer eingestellt. Jeder der Mittäterschaft Verdächtige wurde ohne Rücksicht auf seine Ausweispapiere der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution überstellt.

Unserem Geburtstagskinde
zu seinem 30. Wiegenfeste ein
donnerndes Hurra!
Versand-Akt.

Allen denen, die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit

In so reichem Maße durch Geschenke und Gratulationen ihre Aufmerksamkeit bezeugten, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Ernst Meyer, Klempnermeister
und Frau Emma geb. Fankhänel.

Aue, 1. Juni 1920.

Gebrachte Fahrräder,

Reichter Straßen-Kenn "Victoria", wie neu, Touren-Rad "Wanderer", gut erhalten, sehr preiswert! Fußball-Blasen sind eingetroffen

Lüble, Aue, Wettinerstraße 26.

Morgen z. Wochenmarkt:

Wellige Schoten-Zettlöhrenges 1 Stück von 1 Mt. an, Stielbüch 1 Pf. 2 Mt. eine große Sendung Salatgurken, kleine Malta-Kartoffeln, neue Zwiebeln, schwere Zwiebeln, eine große Sendung feinster Spargel, 1 Pf. von 1,20 an, junge Gurken, 4 Stück 1 Mt., Salat, 4 Stück 1 Mt., große Köpfe.

L. Melzer.

Empfehle, um zu räumen, unterm Einkaufspreis

feinste Fettheringe,
sowie täglich frisch geräucherle Fettheringe.

Curt Bauer, Markt 10.

Schwarzblech

1600 kg 0,6—0,9 mm dopp. kastengegl. Falzblech, 1900×600 mm, 7 M p. kg,

verzinkt. Blech

400 kg 1—1½ mm, 2000×1000 mm, 9 M p. kg, verk. Schürer & Co., Auerbach i. Erzg.

!!! Sommersprossen!!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidigenossen unentbehrlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover D 291, Schleißbach 38.

+ Geschlechtskrank! +

Rasche Hilfe durch giftfreies Ruren.

Barthaarzellen, trügerisch und seicht. Ruren ist das einzige Mittel u. darf nicht vergessen. Syphilis, eine Geschlechtskrankheit, ohne Schmerzen, Durchfallen u. Kontraktur, ausgespielt. Mannesschleiche, kann nicht aus einer Geschlechtskrankheit. Über diese ist viel zuviel in einer ausführlichen Broschüre erschienen mit praktischen ärztlichen Ausführungen und beweisen freiwilligen Dokumenten. Schleiche gegen 1 Mk. für Herren und Frauen in verschiedenen Größen. Broschüre ohne Preis wird von Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer-Str. 123 B. Sonntags 10—11 Uhr. Generale Anzeige des Arztes unterschrieben, damit die richtige Wirkung gewährleistet werden kann.

Cigarras Stück 0,60, 0,75, 0,80, 1,00, 1,20, 1,50 Mk.

Cigarillos Stück 0,50 Mk.

Amerikanischer Cigarettenfabrik Marks Durham, Beutel 0,00 Mk. mit Zigarettenpapier.

Rosegarten, Metzschstrasse 20.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß wir in unserem Grundstück, Mittelstrasse 19, Sonnabend, den 5. Juni ein

Obst- und Grünbaren-Geschäft

eröffnen und werden stets bemüht sein, die geehrte Kundschaft mit nur frischer Ware zu mäßigen Preisen zu bedienen, und bitten daher, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Joh. Kestler u. Frau geb. Kunzmann.

Billige Sommerkonfektion.

Wasch-Popelin-Röcke fast-farbig 65.—60.—Mk.

Covercat-Paletot 400.—350.—225.—145.— (feste Formen)

Blaue Kammgarn-Kostüme 650.—475.—

Jacken-Kleider solider Kantofstoff . . . 225.—

Seiden-Mäntel . . . 435.—395.—

Voile-Kleider weiß und farbig 295.—250.—175.—

Mar Rosenthal, Aue i. Erzg.

Gebt billigt ab
in Nahrungsmitteln:

Hofersflocken,
Hofermehl;

in Futtermitteln:

Hofser, Hühser,
Aleiemelasse,

Schnigelmelasse,

Trockenschnigel,

prima Aleia

(vorzugl. Schweinemahlfutter),

Hühnerfutter

in Polten und Ladungen,

ferner Stroh

nur in Ladungen,

sehr billig;

in Düngemitteln:

Nammoniumsalpeter

28% Stichstoff,

53% Chloralum,

15% Acinit,

18% Thomasmehl.

erdite Unfragen.

Ernst Landmann

Betriebe, Futter- u. Düngemittel-Großhandlung

Kirchberg i. Sa.

Ruf 48.

MAX EBERT**AUE****STEMPEL****Spezial-Geschäft****Gravieranstalt****Lagerraum**

16 Quadratmeter zu vermieten

Bodauer Straße 40.

Bodach, II. Rons.-Region

kompl., in 2 Bänd., noch wie

neu, sowie ein Paar Schuhe,

R. 35, einmal getragen, weil zu

klein, preiswert zu verkaufen.

Zu erft. im Auer Tageblatt.

Ernst Landmann

Betriebe, Futter- u. Düngemittel-

Großhandlung

Kirchberg i. Sa.

Ruf 48.

Rübensojas

verkauf billigt

Wibin Großmann

Friedrich-August-Straße.

Ia. Sie. Wosten

söhne breite

Schlafware,

Schlafmaterial,

Drehstühle,

Rundhölzer usw.

empfiehlt

Sägewerk Schmalzsch

Schneidberg — Tel. 13

Spiel- u. Holzwarenfabrik.

Eine gebrauchte

Kreisjägemühle

mit Reitguthallen und Säge-

blatt 580 mm Durchm. sofort

gebrauchsfertig abzugeben.

Hofmann & Sohn,

Löhnl. im Ergeb.

Bei Kräze

Hautauschlag, Flechten,

Hautjuden usw.

verwende man

Kräze-Sesse, Herbol

Den höheren Erfolg beweisen

die neuen Dantreibreien.

1 Dose für Kinder 1 Mk.

für Erwachsene 1 Mk.

für alte Fälle 1 Mk.

f. jungs alte Fälle 1 Mk.

1 Paket für alte Bettläufer 1 Mk.

Wettin-Drogerie

G. Holmer, Aue.

Wanderkarten
für das Erzgebirge

das Stück 1,50 Mk., empfiehlt

Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.**Johannegeorgenstadt.**
Gras-Auktion

Sonntag, den 6. Juni, 1 Uhr mehrere Widerfeld- und Wiesengräser gegen Barzahlung zu versteigern. Treffpunkt: Bahnhofst., Anfang Rülligutweg.

Schwarze Torferde

bestes Streudungsmittel für Hesse- und Centralheizungsfeuerungen, sow. für Ziegel, Ringstein (beugungsfrei)

Vindner & Fischer, Einsdorf bei Zwönitz. Tel. 2562. Generalkontrolle für Südwettbewerb.

Wäschestoff = Neel, geb. Witmel, ohne Krt., in best. Jahr, sehr rüst. u. arbeitsf., Lebensmittel-f., ang. Seuh., gutes Qualität, wünscht glückl. Ehe in verbindl. Wm.; auch Einzelrat in jed. Branche. — Streng bislief

Alfred Brodau

Mitglied der Nationalversammlung, 1. Kandidat für den Reichstag
spricht heute Freitag abend 8 Uhr im „Engelsaal“ zu Aue.
Deutsche Demokratische Partei.

Kennst Du die Grundsätze der Deutschen Volkspartei?

Sie bekämpft:

Jede Diktatur oder Nebenregierung.
Jeden Verfassungs-Bruch und alle loslösungs-Bestrebungen.
Jede Klassenherrschaft und jeden Klassenkampf.
Alle das Wirtschaftsleben störenden sozialistischen Experimente.
Die Proletarisierung des Mittelstandes, der Beamenschaft und der Angestellten.
Die relegionslose Schule.
Jede ins Schädliche ausgedehnte Zwangswirtschaft.
Die politische und wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands.

Sie fordert:

Eine starke, vom Volkswillen getragene Regierung.
Die organische Entwicklung zum Einheitsstaat mit weitgehender Selbstverwaltung der einzelnen Landschaften.
Den sozialen Frieden auf Grundlage der Arbeitsgemeinschaft.
Die grundsätzliche Beibehaltung des Privateigentums unter Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Gesamtheit.
Die Erhaltung einer gesunden Mittelschicht, die Möglichkeit des Aufstiegs der Befähigten zu allen Stellen.
Freie Erziehung auf christlicher Grundlage.
Den folgerichtigen Abbau der Zwangswirtschaft.
Die Revision des unerfüllbaren Friedensvertrags von Versailles.

Hinein in die Deutsche Volkspartei!

Wählt Liste Brüninghaus - Findeisen!

Deutsche Männer und Frauen.

Es ist heiligste Pflicht, das Wahlrecht auszuüben!
Keine Stimme darf fehlen.

Wählt deutschnational! Liste Biener!

Welche Partei mußt du wählen?

Die Deutsche Demokratische Partei.

Wie sieht der Stimmzettel aus?

So:

- Kreiswahlvorsitzender II
Deutsche Demokratische Partei
1. Landgerichtsdirektor A. Brodau Chemnitz
 2. Kaufmann Oscar Günther Plauen
 3. Landwirt P. Schauer Arnoldshain
 4. Wintermühler W. Jaenisch Mittweida
 5. Telegraphenoberbeamter W. Berg Zwönitz
 6. Frau Clara Grünewald Limberg
 7. Ingenieur H. Voigt Weiß
 8. Gewerbevereinsvorsitzender H. Götzsch Plauen
 9. Oberförstermeister R. Högl Zwönitz
 10. Geschäftsführer des Deutschen Bauernbundes in Sachsen O. Bleischwitz
 11. Fabrikarbeiter Joh. Günther Oberlungwitz
 12. Seminaroberlehrer Prof. Dr. Bruno Greifgräber, Zwickau

Allgem. Deutsche Credit-Anstalt.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am Donnerstag, den 24. Juni 1920, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal unserer Bank, Brühl Nr. 75/77 und Richard Wagner-Straße Nr. 1, stattfindenden

vierundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1919 u. Beschlusssatzung über Genehmigung des Rechnungsabschlusses,
 2. Beschlusssatzung über die in Vorschlag gebrachte Verteilung des Gewinnes,
 3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und den Aufsichtsrat der Gesellschaft,
 4. Wahlen in den Aufsichtsrat.
- Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß liegen 17 Tage vor der Generalversammlung in unseren Geschäftsräumen aus.
- Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig, daß die Aktien zu diesem Zwecke hinterlegt werden spätestens am 22. Juni 1920 bei uns in Leipzig oder einer unserer Niederlassungen, bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Bielefeld, Bremen, Essen-Ruhr, Frankfurt a. M., Hannover, Königsberg i. Pr., Lübeck, Magdeburg, Münster, Stettin, Stuttgart, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg, bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln, Krefeld, Düsseldorf und Aachen, bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Sirup Aktiengesellschaft in Meiningen, bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. in Nürnberg, bei der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.
- Die über die Hinterlegung ausgestellten Beschlechnungen dienen als Einlaßkarten zur Generalversammlung.
- Leipzig, den 28. Mai 1920.

Wettiner Hof.

Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 11, 4 u. 8 Uhr
Welker's Posse - Ensemble.

Als Hauptschläger das ergreifende Liederspiel:
Letzte Rose.

Sonntag nachm. erhält jedes Kind ein Geschenk.

Varieté Centralhalle, Aue.

Heute Freitag, Sonnabend u. Sonntag:
Erstklassiges Eröffnungsprogramm
des beliebten Kauschers Posse-Ensembles.

6 Personen. la Kräfte.
Sonntag nachmittag 4 Uhr große Familien- und
Kindervorstellung.

Es laden freundlich ein
H. Mehlhorn u. Direktion.

„Schweizertal“ Alberoda

Sonnabend, den 5. Juni

Raffee-Kräntzchen.

Selbstgebastelten Kuchen.
Musik von der Auer Orchester-Vereinigung.
Volles Orchester.

Hierzu laden freundlich ein **Oswald Drechsler**.

Sonntag, den 6. Juni
feiner Ball.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Keller. Petersen. Dr. Schoen. Weißel. Grimm.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fleischverteilung.

In der laufenden Woche werden auf Fleischfleischmärkten ausgetragen in den Schlachthäusern: Schönhäuser:
150 Gramm Fleischfleisch einzeln, Wurst,
80 Gramm amerikanischer Speck;
Aue, Schwarzenberg, Schneberg, Wildenau, Johanngeorgenstadt,
Neustadt, Naundorf;
150 Gramm Rinderfleischfleisch,
80 Gramm amerikanischer Speck;
Personen unter 16 Jahren erhalten die Hälfte.

Es kosten: ein Pfund Fleischfleisch 6,40 M., ein Pfund Fleischwurst 4,- M., ein Pfund Kalbfleisch 6,40 M., 100 Gramm Rinderfleischfleisch 2,10 M., 80 Gramm amerikanischer Speck 2,21 M.

Schwarzenberg, den 3. Juni 1920.

Der Bezirksoberverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Aue.

Impfungen.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen in Aue werden in diesem Jahre in der Turnhalle der kleinen Bürgerschule an der Schwarzenberger Straße (Alte Realhütte) vorgenommen und zwar in der nachgezeichneten Reihenfolge:

Montag, 7. Juni, nachmittag 5 Uhr
für Kinder mit dem Anfangsbuchstaben U-Z.
Dienstag, 8. Juni, nachmittag 5 Uhr
für Kinder mit dem Anfangsbuchstaben A-H.
Mittwoch, 9. Juni, nachmittag 5 Uhr
für Kinder mit dem Anfangsbuchstaben S-Z.

Eine Woche später sind alle geimpften Kinder in dem Raum unter dem Arzte zur Nachschau vorzustellen. Allo die Impflinge vom 7. Juni am 14. Juni nachmittag 5 Uhr,
vom 8. Juni am 15. Juni nachmittag 5 Uhr,
vom 9. Juni am 16. Juni nachmittag 5 Uhr.

Impfplakat und alle hier wohnhaften, im Jahre 1919 geborenen oder 1919 und früher wegen Krankheit zurückgestellten oder ohne Erfolg geimpften, sowie diejenigen Kinder, die schon früher aus irgend einem anderen Grunde von der ursprünglichen Impfung zurückgestellt worden sind.

Befreit von der Impfung sind die Kinder, die die notdürftigen Blätter überstanden haben oder ohne Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, aber auch im Geburtsjahr mit Erfolg geimpft worden sind.

Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen die Impflinge zu den öffentlichen Impfterminen nicht gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, die ihre Kinder zu den öffentlichen Impfungen nicht bringen können, haben den Grund des Ausbleibens durch Vorlegung eines ärztlichenzeugnisses im Stadthaus — Zimmer 18 — nachzuweisen.

Die Kinder sind zur Impfung mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern vorzustellen.

Impfplatz ist Herr Dr. med. Gauditz.

Aue, den 2. Juni 1920.

Der Rat der Stadt, Polizeiabteilung.

Aue.

Vermisst

wird seit 19. Mai 1920 der 17 Jahre alte Konditorgehilfe Herbert Lübeck. Beschreibung: Gestalt: etwa 1,50 bis 1,55 Meter groß, unicolor, kräftig; Haare: dunkelblond; Stil: niedrig; Augen: blau; Augenbrauen: dunkelblond; Gesichtsform: rund; Gesichtsfarbe: blau; Ohren: abstehend; Sprache: hochdeutsch (Dresdner). Bekleidung: schwarzer Jackettanzug, graue oder braune Sportweste, graue Segeltuchhose oder schwarze Lederschnürhose, Leibwäsche mit H. A. gezeichnet. Der Vermisste trug Uhr und Lehrbrief bei sich. Bei seiner Aufzugung wird um sehr schone Behandlung und Benachrichtigung der unterzeichneten Stelle gebeten.

Aue, den 2. Juni 1920.

Der Rat der Stadt, Polizeiabteilung.

Ein größerer Posten Brenntorf

ist eingetroffen und kann sofort in jeder beliebigen Menge gegen vorherige Bezahlung in der Ortskohlenstelle im südlichen Roßstandslager entnommen werden.

Der Rat der Stadt Aue, Ortskohlenstelle.

Die Goldkassette.

Roman von A. von Gasseon.

(2. Fortsetzung).

„Dem wird zutiefst die größte Macht“, lagte sie traurisch und zum ersten Male, seit der junge Mann hier war, schwefsten ihre Gedanken weit ab in eine ihr fremde, unergründliche Ferne.

Sein Weitererzählen brachte sie wieder in die Wirklichkeiten zurück, und sie hörte:

„Ihr Vater, Fräulein Weiser, hatte jenen Mann zu sich gebeten. Er habe Ahnungen seines baldigen Todes. Er wolle seinen letzten Willen aufzeigen; darum habe er ihn herbeimt. Und so dictierte er seinem Sohn Testament. Ein Testament, das verzeihen Sie, Fräulein Lotte, wenn ich eine Wunde in Ihnen aufreize, das Bekennnis war, daß er Ihnen eigentlich nichts hinterlassen konnte; daß sein Vermögen aus nichts mehr bestand, als aus Verträgen mit Erfindern und über Erfindungen, von denen einige sich als vollkommen wertlos erwiesen hatten, andere aber allerdings, wenn sie in die richtige Hand kamen, einen ungeheuren Wert haben konnten. Rämentlich die eines neuen, nicht zu bemannenden Flugzeuges, das von der Erde aus lenkbar war und aus dem während der Flugfahrt an beliebigen Punkten Geschosse auf die Erde geworfen wurden. Er selbst fühlte, daß ihm zur Durchführung dieser Sache weder die Kraft noch die Zeit mehr gelassen sei.“

Lotte Weiser seufzte schwer auf, und die Tränen traten ihr in die Augen. Nur zu richtig hatte der Unglückliche sein Ende geahnt.

„In der einen Kasse“, so ging es in dem Testament weiter, „wird mein Kind nicht finden als die summi anklagenden Zeugen meines Todes. Denn die einzigen großen kostbaren Sachen, die es noch weiter enthält, gehören nicht mir, sondern meinem alten, guten Freund

Räte-Rußland.

In Basel trafen dieses Tage flüchtige Schweizer aus Russland ein, Deute aus allen Klassen, Fabrikarbeiter und Fabrikdirektoren, Gymnasiasten und Schuldirекторien, zum Teil alles Deute, die länger als 50 Jahre in Russland gewohnt hatten. Ein Berichterstatter der Neuen Illerländer Zeitung interviewte die Angekommenen. Wir entnehmen diesem Interview folgende Mitteilungen:

Das Russische Bild, das eine russische Stadt heute bietet, braucht kaum mehr beschrieben zu werden, es ist hineingebaut. Die Straßen sind seit Jahren nicht mehr ausgebessert worden und liegen in diesem Zustand. Brücken sind beschädigt oder eingestürzt. Wasserleitungen und Kanalisationen sind zerstört und stauen den Unrat, doch zum Beispiel

Petersburg einem Gumpf immer ähnlicher wird. Seine Einwohnerzahl ist auf 800 000 gesunken. Die andere Million ist verschwunden oder an Krankheit und Erschöpfung gestorben. Weder Trams noch Eisenbahnen verkehren. Nur ganz selten und zu unbestimmten Zeiten wird ein Zug abgelassen. 70 Prozent aller Motoren sind gebrauchsunfähig. Die Fabriken stehen still. In Moskau arbeiten höchstens zwei bis drei und das sind Munitionsfabriken. Abgesehen von der allgemeinen Faulheit gibt es kein Heizmaterial, Straßenpflaster und Mauern wurden verbrannt, selbst Holzhäuser zu Feuerzeugen werden abgebrochen.

Die Ernährungslage spottet jeder Beschreibung.

Um sie richtig zu begreifen, muß man erst die Einkommensverhältnisse kennen. In Sowjetrussland ist jedermann zur Arbeit gezwungen. Ein Monteur verdient 2750 Rubel im Monat. Ein (rußisches) Pfund (400 Gramm) Butter kostet 800 Rubel, ein Pfund Gruppen 800 Rubel, ein Et 150 Rubel, ein Pfund Kartoffeln 100 Rubel, ein Pfund Brot 400 Rubel, ein Pfund Fleisch 1500 Rubel. Wie es bei diesen Zuständen möglich ist, sich nur am Leben zu erhalten, ist ganz unglaublich.

Das erste, was die Bolschewisten bei ihrem Regierungsantritt unternahmen, war bekanntlich die Sozialisierung oder Rationalisierung oder Kommunalisierung, wie es genannt wird, förmlichen Privatbesitzes. Sie haben aber nicht nur den Privatbesitz auf, sondern auch jede Art von Privatbesitz. Es gibt keine Buchhandlung Soundo, keine Wirtschaft Soundo mehr, sondern nur mehr Sowjetbuchhandlungen, Sowjet-Restaurants, Sowjet-Kinos, Sowjet-Schuhfabriken, alles ist Sowjet. Was, aber die Aushebung der Privatinitiative ausmacht, geht am deutlichsten daraus hervor, daß

ganz Russland heute faulenzt.

Jemand arbeitet. Es herrscht zwar Arbeitszwang und jeder Mensch hat irgendwelche Beschäftigung; aber keiner tut etwas, physisch wird in Russland, außer in den Munitionsfabriken, überhaupt nicht gearbeitet, nur geistig. Man geht in ein Büro, wo für den Sowjet Schreibereien zu machen hat. Punkt 10 Uhr hat man zu erscheinen. Wehe dem, der zu spät kommt, denn Pünktlichkeit ist die Höchstleistung der Bolschewisten; es kann ihm das Leben kosten. Auf dem Büro wird geräucht, gespuckt undpunkt 4 Uhr sindstisch ausgeschlossen. Dass über hier, wo offiziell allein gearbeitet wird, gearbeitet würde, ist ganz ausgeschlossen. Diese Anstellung hat eine weitere Bedeutung insoweit, als in Sowjetrussland als Ausweis nicht ein Voh oder Heimatstauschein gilt, sondern nur dieser Arbeitsausweis. Ganz oft werden auf den Straßen die Passanten angehalten und kontrolliert, und wer keinen solchen Sowjetausweis hat, wird arrested und in irgendeine Zwangsarbeitskolonie gestellt. Dort aber, wo förmlich gearbeitet wird, geschieht es unter dem Zwang des vorgehaltenen Revolvers. Für die phänomenale Arbeitsunlust werden hauptsächlich drei Gründe angegeben:

1. die Erschöpfung durch jahrelangen Hunger;
2. der Mangel an privater Initiative infolge Aufhebung des Privatbesitzes, und
3. das Gefühl jeder Vorbedingung zu einer Arbeit: Werkzeuge und Maschinen.

Der Bauer spieltweise baut nur selten das an, was er für den eigenen Bedarf nötig hat, weil ihm das übrige weggenommen und mit Sowjetgeld bezahlt wird, von dem er bereits ganze Wagenladungen bezahlt und mit dem er nichts anfangen kann. Will man von ihm etwas kaufen, so muß man ihm Nadel, Kleider, Schuhe, Haben, Pelz oder alles russisches Silber und Gold geben.

Eine wirklich glänzende Organisation der Bolschewisten ist ihr Militär. Die Rote Armee, die bolschewistische Garde, wird

Sanden, den in meine Verluste mit zu verwirken ich nicht das Herz habe, so sehr ich auch weiß, daß er mir in meinen Röten bestehen und mir aus ihnen herausheben würde. Diese kostbaren Sachen sind, und nun zähle ich Ihr Vater all die Städte auf, seinen Ring, seine Perle, seinen kleinen Diamanten vergessen.“

Lotte Weiser nickte. So und nur so kannte sie ihren Vater.

Der andere, der, dem er seinen letzten Willen teilte, die Forderung bestillt, teils in fertigen Aufzeichnungen gab, horchte bei der Aufzählung dieser Schätze hoch auf. Ein ungeheuerlicher Plan tauchte blitartig in ihm auf und nahm sofort die Gestalt an. „Mein lieber Weiser“, oder so ungefähr sagte er, „ich glaube, ich kann Ihnen helfen. Ich habe einen Menschen zur Hand, der ungewöhnlich viel Geld hat und dem es auf ein paar Minuten nicht ankommt. Der wird sich gern an den Erfindungen und Patenten beteiligen. Tun Sie mir den Gefallen und kommen Sie morgen in die Stadt. Ich bestelle den Mann dann zu mir. Bringen Sie alle die Unterlagen, die Sie haben, mit. Vorher aber tun Sie mir einen Gefallen: Lassen Sie mich die Schätze Ihres Vaters sehen. Ihr Vater weigerte sich. „Nur denn“, rief da der andere, „wenn Sie mir nach unserer langjährigen Freundschaft diesen kleinen Gefallenen Gefallen nicht tun, dann sehe ich nicht ein, warum ich Ihnen den großen Dienst, den ich wollte, erweilen soll.“ Ihr Testament werde ich Ihnen zur Unterschrift zuführen. Leben Sie wohl.“ Damit wollte er gehen. Vergebens wollte Ihr Vater ihn zurückhalten, und da er wußte, wie viel davon abhing, daß er gerettet wurde, beging Ihr Vater die erste Schwäche seines Lebens und zeigte jenem andern den Schmuck.

Eine jähre Bewegung ging durch Lotte Weiser. Es war ihr, als ob ihr etwas den Atem verhalte. Über sie lagte kein Wort, sondern ließ den Kopf sinken und hörte weiter. Hörte alles; aber dazwischen immer die eigene Frage: Wer kann das gewesen sein? Wer war jener Mann, den der dort nicht nennt? ..

von sämtlichen Gewöhnleuten auf mindestens zwei Millionen. Wenn geschürt, viele beziffern es auf drei Millionen. Sie ist das Gepräge des Sowjetpublikums. Es ist keine Zunft wie etwa eine englische oder eine französische, aber sie ist ebenso diszipliniert und unerschrocken. Viele alte Generäle dienen in ihr. Der Rotgardist erhält die höchste Lohnsumme in Sowjetrussland und die beste Versorgung. Erst wird er versorgt, und nur was übrig bleibt, füllt für die Städte ab. Da es also dem für die Räterepublik dienenden Soldaten keineswegs schlecht geht, findet die Rote Garde immer Bulaus. Es besteht allerdings eine Disziplin: jede Kleinigkeit wird mit dem Tode bestraft. Ihr Organisator ist Trotsky, jetzt der verhaftete Mensch von ganz Russland. Was die Munition betrifft, so ist sie das einzige, was in Russland noch fabriziert wird; sie ist genügend vorhanden.

Wie es um die

Rechtspleiße

in Sowjetrussland aussieht, davon kann man sich nach dem bisher Geschilderten einigermaßen einen Begriff bilben. Vor Gericht macht man kurzen Prozeß. Eine Vertheidigung ist im allgemeinen nicht zulässig. Unter Gefängnis geht es gewöhnlich nicht ab. Beurtheilungen gegen das Sowjetregime werden mit dem Tode bestraft. In Petersburg werden täglich bis zu hundert Todesurteile vollstreckt. Hierher wurden die Namen bekanntgegeben, seit einigen Monaten nicht mehr. Die Richter sind das Schlimmste, was es in Russland gibt, die verantwortlichen und erbenden Subjekte. Nur mit einem hohen Schmerz gäld, nicht aber mit Zeugen und Unschuldweisen ist ihnen beizukommen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, den 6. Juni, 1. n. Trin., vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl; Pfarrer Dertel; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pfarrer Lehmküller; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung; Pfarrer Lehmküller; nachm. einhalb 2 Uhr Jugendgottesdienst des ersten Bezirks; Pfarrer Lehmküller; nachm. dreiviertel 8 Uhr Taufgottesdienst; Pfarr. Lehmküller; abend einhalb 8 Uhr Jungfrauenverein; abend 8 Uhr Junglingsverein. — Konfirmation-Anmeldung: den 8. u. 9. Juni in den Vermittlungsstunden bei dem Bezirgsgeistlichen, bei Herrn Pastor Herzog, im Sitzungszimmer des Pfarrhauses. — Mittwoch, den 9. Juni, abend 8 Uhr Bibelstunde im großen Pfarrhausaal; Pastor Dertel. — Donnerstag, den 10. Juni, abend 8 Uhr Männerabend und Christlicher Verein junger Männer.

Friedenskirche.

1. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, den 9. Juni, abend 8 Uhr Betstunde, Beichte und Abendmahl.

Böhmen.

Sonntag, den 6. Juni, vorm. 1 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Ebert. Nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst, Pfarrer Böhme; nachm. 2 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Ebert. Abend 8 Uhr Missionsschule, Pfarrer Böhme. — Montag, abend einhalb 8 Uhr Frauenverein im Pfarrsaal. — Dienstag, abend einhalb 8 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, abend einhalb 9 Uhr Jünglingsverein. — Freitag, abend 8 Uhr Blaufeuernacht im Pfarrsaal zur Eröffnung der Wiederaufnahme der Blaufeuersarbeit.

Wieder sind wir vereint?

Viel nicht genug der Elend
Zug nach Österreich und
stolziger Untergang!

Metz!

Viel eine Rettung!

Bürgerlich wählen!

Bedrucktes und unbedrucktes

Zeitungspapier

zum Einschlagen hat abzugeben

Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Aue.

„Am nächsten Tage“, so legte der junge Mann seinen Bericht, der fast eine Erzählung war, fort. „Führ Ihr Vater, Fräulein Lotte, nach der Stadt. Es war jener Montag, der noch in Ihrer Erinnerung schwelt. Der Fahrt aber war noch ein telefonisches Gespräch vorangegangen, das er mit jenem Manne, der sein Verhängnis werben sollte, führte. Der hatte in aller Frühe angerufen. „Weiser, Ihr Glück ist gemacht. Ich habe über Ihre Sache gesprochen. Es ist alles so gut wie erledigt. Über — bringen Sie um Gorodskij die Sachen der Diana de Poitiers mit. Auch mein Geschäftsfreund möchte sie sehen, und bei mir laufen Sie keine Gefahr.“ Ihr Vater weigerte sich ganz bestimmt. Er war sogar sehr verärgert, daß der Betreffende mit einem Dritten von der Sache gesprochen hatte. Das sei ein Vertrauensdruck. Der aber lachte. „Wie Sie wollen“, sagte er, „wenn Sie die Sachen bringen, ist gut, wenn nicht ...“ und er brachte dieselbe Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit sich selber. Aber .. war einmal schwach geworden ist, bleibt weiter schwach. Nach zweit Stunden Klingelte er an: „Ich komme.“ — Er kam in einem Auto an. „Sie müssen die Schätze bringen. Ich glaube, wenn nicht ..“ und er brachte die Drohung vor wie am Tage vorher. Ihr Vater kämpfte einen langen Kampf mit

Das wiederhergestellte Serbien.

Serbien steht auf Grund des Versailler Friedensvertrages große Veränderungen an uns zum Erzähler des Vieches und anderer im Kriege erlittenen Schädigungen, aber es geht den Serben viel besser als uns, und so mancher Deutsche wäre glücklich, wenn er einmal an den reichbesetzten Tischen dieses Balkanstaates sitzen könnte. Es ist erstaunlich, schreibt C. J. Beattie in der Daily Mail aus Belgrad, in welch hohem Maße die Serben schon ihr Land wiederhergestellt haben. In der Kleidung sieht man zwar sehr sozialistische Bilder, buntgestickte Lederhosen, Rosakennsätze oder Jacken, die aus dem Seidenstoff bestehen waren. Besonders sind. Über auf der Nachmittagspromenade hat alles Schuh nach der neuesten Mode an. Man blühe in die Universität, die noch Spuren der Granaten aufweist. Der Höraal, in dem ein Gelehrter von europäischem Ruf, wie Bogdan Popowitsch, lebt, ist vollgestopft, wie ein Belgrader Straßenbahnenwagen, und man kann den Kopf des Professors gut nicht sehen vor dem dichten Kreis der Schüler, Männer und Frauen, der ihn umgibt. Was die Nahrungsverhältnisse in Serbien betrifft, so muß man feststellen, daß Serbien nicht hungert. Die Nahrung ist zwar nach serbischen Preisen teuer, denn dort kostet man vor dem Kriege für 2 Pence (nach dem Friedenswert 17 Pf.) 100 Eier, und jetzt kommt man für diese Summe nur 6, aber es ist doch alles gut und reichlich da. Im Restaurant gibt es Butter, Weißbrot, Geflügel, sogar Fisch, sicherlich besser, wenn auch nicht viel billiger als in London, und die ländlichen Gegenden sind natürlich noch besser versorgt. Wenn man doch nur von Serbien Eier, 6 Stück zu 2 Pence, Geflügel das Stück zu 1 Schilling, Truthähne das Stück zu 5 Schilling transportieren könnte! Es ist nicht nur der Bourgeois, der sich hier auf ernährt. Auf jeder der unzähligen Haltestellen, die der Zug zwischen Belgrad und Niš macht, gibt es ein halbes Dutzend oder mehr alte Weiber, Männer und Jungen, die alle möglichen guten Sachen feilhalten: heiße Milch, gekochte Eier, ganze geröstete Hühner, leckere Salzgänse, heiße, von Fett triefende Pfannkuchen, Blutorangen, ohne Kerne, nicht zu vergessen. Und diese Blutorangen kosten drei Dinar, das heißt bei uns 2 Pence. Es gibt nur eine einzige Klasse, jetzt auf der serbischen Eisenbahn und man kostet auf den Dächern und auf den Dämmen, so vollständig sind die häufig leerstehenden Wagen. Aber mag die Fahrt auch unbedeckt sein, alle diese Reisenden laufen Nahrung in Menge und laufen sie Tag und Nacht...

Die Heiligspredigung der Jungfrau von Orleans.

Einem ausführlichen Bericht des Pariser Figaro über die in Rom erfolgte Heiligspredigung der Jungfrau von Orleans seien nachstehende Einzelheiten entnommen: Achtzigtausend Menschen waren um 7 Uhr früh in den Peterskirche versammelt, wo Tribünen errichtet waren und große Kolonnen von Stühlen die Ehrgäste erwarteten. Eigene Tribünen waren für das diplomatische Korps, für die Familie des Papstes, für die römische Aristrokratie und für die Malteser-Ritter reserviert. Beim Hochaltar erhob sich der päpstliche Thron, den rossamante, goldgeschmückte Hauptstühle für die Kardinäle flankierten. Abgesehen von den Uniformträgern war alles in tiefem Schwarz erschienen. Die Herren trugen den Gehrock und schwarze Krawatte und auch die Damenvelt kam in Schwarz, einen schwarzen Schleier über das Gesicht. In den Seitenräumen der Kirche hatten sich die Ordensangehörigen versammelt, Karabinieri und italienische Truppen verjüngten den Ordnungsdienst. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich der außerordentlichen französischen Mission zu, an deren Spitze M. Hanotaux stand. Punkt 7 Uhr setzte sich der Zug vom Vatikan aus in Bewegung. Bei der Kirchenmauer war ein kinematographischer Apparat aufgestellt, der unablässige Aufnahmen besorgte. Das Defilee des Zuges dauerte eine Stunde lang. Zuerst kam der Klerus, dann die Kongregation der Riten und die übrigen apostolischen Kongregationen. Es folgten ungefähr 300 Bischöfe und Erzbischöfe, darunter 24 französische, 60 Kardinäle schlossen sich ihnen an. Seit langer Zeit die zahlreichste Versammlung von Kardinälen, da ja das heilige Kollegium im ganzen 72 Mitglieder zählt. Dann wurden mächtige Standarten getragen, die mit Bildern der wichtigsten Ereignisse aus dem Leben der Jungfrau geschmückt waren. Und nun kam der Papst auf der Sedia Gestatoria, die von Nobelparken getragen wurde, Benedikt XV., ist ganz in Weiß gekleidet und trägt die goldene ebelsteingeschmückte Mitra. Alle Teilnehmer am Zuge hatten brennende Kerzen in der Hand. Der Papst selbst trägt in der weihbehandelten Linken eine Kerze, während die rechte Hand, die der Fischerring schmückt, ohne Handschuh ist. Der Papst segnet die Menge, die niederkniet. Nach-

von der Erfindung ließen sich alles erklären, nahmen von den Zeichnungen, den Durchschnitten und Plänen Einsicht und zeigten sich außerordentlich beeindruckt.

Dann rührte Herr Weiser das Rätsel mit den Juwelen hervorholen und selbst ein Wendling konnte einen Rausch des Staunens und der Bewunderung nicht unterdrücken. Schon dort erfaßte ihn die Gier, diese herrlichen Schätze in seinen Besitz zu bringen, aber das war nicht der Ort zu einer Gewalttat, und so konnte Ihr Vater an dem Tage noch ungeschärdet zurück. Und nun sollte das furchtbare bei Ihnen im Hause geschehen. Unter dem Vorwande, den Vertrag zum Abschluß zu bringen, besprachen sie mit Ihrem Vater eine Zusammenkunft bei ihm.

Herr Wendling aber hatte nur zu später Nachtsunde Zeit und wollte auch von niemand erkannt und gesehen werden. Das sei so eine Marotte von ihm, hatte der „andere“ Ihrem Vater gesagt. So kamen die beiden denn wirklich erst lange nach Mitternacht. Ihr Vater öffnete das Gartentor selbst; denn Sie wissen, daß man das durch die Druckvorrichtung kann. Die beiden traten ein und sorgten durch das Herumholenlassen aller möglichen, auch anderes Sachen beweisende Aktenstücke, daß der eiserne Wertschatz Ihres Vaters offenblieb. Auch das Geheimfach wurde geöffnet und ... alles übrige war ein Kinderspiel. Ihrem Vater wurde im gelegenen Augenblick Gift gegeben ... „Also doch!“ rief Lotte Weiser und sprang auf, um aber gleich wieder auf ihren Stuhl zurückzujinken.

„Ja. Es war wirklich kein Selbstmord, es war ein Mord. Durchbarer, in allen Einzelheiten vorkedachter Mord, den die beiden vollbrachten. Die eiserne Kasse wurde wieder in vollkommenen Ordnung gebracht, das heißt, alle Aktenstücke darin verschlossen, die Kassette fortgenommen, die Kasse wieder gewissenhaft zugeschlossen, die Schlüssel dem Toten in die Tasche gesteckt, und dann ... abtreten. Das heißt, nicht bevor auch sonst im Zimmer jede Spur nachgerückt war. Es auf einen Hauch hätte schließen lassen können. Selbst die Zigarrenschale und die Zigarettenzumme wurden beseitigt.

dem Benedikt XV. beim Thron angelangt ist, huldigen ihm die Kardinäle und Bischöfe. Es folgt die Ceremonie der Kanonisation, die ungefähr zwei Stunden dauert. Nun wird der Papst dem Ceremoniell gemäß Gebeten, die endgültige Sentenz zu sprechen. Benedikt XV. spricht nun mit wohlkluger Stimme in lateinischer Sprache folgende Sentenz: Zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit, zur Erhöhung des katholischen Glaubens und des Christentums, sprechen wir im Namen Jesu Christi, seiner Apostel Petrus und Paul, nach zeitlicher Überlegung, nachdem wir oftmales den göttlichen Beistand erlebt und die Wohlmeinung unserer ehrenwerten Brüder, der Kardinäle der römischen Kirche, der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe eingeholt haben, Jeanne d'Arc heilig und rufen sie ein unter die Heiligen, indem wir festlegen, daß ihr Andenken würdig durch kommende Gebete gefeiert werden soll. — In diesem Augenblick erklingt die Glorie von St. Peter, und die Glocken aller römischen Kirchen fallen ein. Der Papst hat sich erhoben und stimmt das Te Deum an. Gleichzeitig ist an der Fassade der Kirche ein großes Bild Jeanne d'Arc's, das bisher mit einem Schleier bedekt gewesen war, enthüllt worden. Nicht weniger als 150 Personen, die sich rühmen, der Familie Jeanne d'Arc entstammen zu sein, haben der Ceremonie beigewohnt.

Heiteres von den amerikanischen Alkoholgegnern.

Wie man die Alkoholgesetze umgeht, das weiß jeder Amerikaner genau. Da gibt es in Drogerien, in denen man vom alkoholfreien Getränke genießt, besondere Räumlichkeiten, zu denen der Eingeweihte leicht Zutritt erhält, um schweren Alkohol zu kaufen. Da wird auch Sonntags, wo der Alkoholgenuss schon bisher in vielen Staaten ganz verboten war, in Restaurants aller Art jedes Alkoholverbot munter umgangen. Da gibt es für die ganz schwärmenden Sünder in den trockenen Staaten sogenannte Rummels, also Schnapsläden, aus denen man durch Alkoholraum des Griffs den Alkohol abhängen kann. Da braucht man in gewissen Geschäften nur einen blinden Tiger zu fordern, um einen Schnaps zu erhalten, der nicht mit Wasser getaucht ist. Und wenn alles nichts hilft, sieht man in die Apotheken und fordert, außenwinternd, etwas Magenwasser. Wurde aber etwa die Polizei bezwungen, so dauerte es keine acht Tage, bis man wußte, daß man statt des Magenwassers.

Zudem war eine sündige Industrie mit allen Mitteln der Nellame bemüht, ihrem Alkohol, und zwar recht teuer, an den Mann zu bringen. Alle Mittel waren dabei recht, 1918 erschien beispielweise in der New Yorker Times eine Anzeige:

Wir Amerikaner haben gelernt, sorgsam mit uns umzugehen. Wir wissen, daß Möglichkeit gleichbedeutend ist mit Leistungsfähigkeit, Wohlerleben und Gedanken. Darum hält sich ein fürsorglicher Mann an einem milden, vollen Whisky — allsorten, jederzeit —. Wilson — echter Wilson — das ist das Geheimnis! — Prospekte usw. gratis durch Wilson, New York, 5 Avenue Nr. 318.

Ein paar Jahre vorher hatte eine Brauerei in New York in den Straßenbahnenwagen für ihr Bier Nellame mit einem Plakat gemacht, das so prechendlos vielleicht nur in Nordamerika möglich ist:

Alexander der Große trank Bier und eroberte die Welt, bevor er 32 Jahre alt geworden war. Vielleicht hätte er dies früher fertig gebracht, wenn er kein Bier getrunken hätte, aber Sie tun gut, jedes Risiko zu vermeiden. —

Allein sofort waren die Alkoholgegner auf dem Plan. Der Bund zur Unterförderung der Wirtschaften ließ neben diesem Plakat ein anderes mit folgendem Text aufhängen:

Alexander der Große starb im Alter von 32 Jahren an den Folgen von Trunkenheit und Ausschweifungen. Sie tun gut, jedes Risiko zu vermeiden.

In vielen Teilen Nordamerikas hat sich ein förmliches Ruffertum der Alkoholgegner ausgebildet. Besonders arg ging es vor etwa zehn Jahren im State New Jersey zu. Dort erteilte das Parlament den Stadtverwaltungen die Befreiung, Ausschüsse zu ernennen, um die Ursachen der Trunkenheit zu untersuchen. Jeder dieser Ausschüsse sollte das Recht haben, den Wirtin eine Liste der Trunkenbolds zuzustellen, sowie der Personen, die durch den beständigen Genuss geistiger Getränke wahrscheinlich Trunkenbolden werden; ferner den Wirtin zu verbieten, an Trunkenbolden oder solche, die es wahrscheinlich werden würden, geistige Getränke zu verkaufen. Der Trunkbuch-Schnüffelei wurde damit Tür und Tor geöffnet. Ein Methodistenparrer in New York machte allen Ernstes den Vorschlag: man solle durch Gesetz bestimmen, daß jede Wein-, Bier- und Schnapsflasche ein Schild tragen müsse mit dem roten Totenkopf und der Aufschrift: Alkohol ist Gift. In mehreren Einzelstaaten war der Antrag gestellt worden: vor jedem

Gasthaus, wo nur ein Tropfen Alkohol verschenkt wurde, sollte eine rote Laterne mit der Aufschrift Danger! (Gefahr!) hängen, was freilich die Herren Trunkenbolden höchstlich nicht von dem Betrieb abhalten würde. Das ganze Verhältnis Nordamerikas zum Alkohol könnte vor allem den Humoristen einen unerhöhllichen Stoff bieten.

Vermischtes.

Das Explosionsunglück von Rothenstein bei Königsberg ein Verbrechen? In der nächsten Umgebung des Munitionslagers von Rothenstein in Ostpreußen wurde vor wenigen Tagen ein mit einer starken Ladung von Sprengkörpern gefüllter Sack gefunden, in dem eine Blindkur bereits fertig eingefüllt war. Hierdurch wird die auch durch andere Anzeichen aufsichtliche Vermutung, daß die letzte Explosion in dem Munitionslager durch ein Verbrechen entstanden ist, gestützt. Auch die Große Explosion vom 19. April ist, wie man bestimmt annimmt, auf ein Verbrechen zurückzuführen.

Der Hartmannswiler Kopf als Tanzstätte. Im Elsass herrscht grobe Entrüstung über die Freiheitlich französischer Touristen, die einen Ping-Pong auf dem Hartmannswiler Kopf, jener vielgenannten blutgetränkten Anhöhe, um deren hin und her schwankenden Berg mehr als 2000 Franzosen und über 3000 Deutsche ihr Leben haben lassen müssen, dazu benutzten, auf dem Gipfel des Berges ein Tanzvergnügen zu improvisieren. Diese Schändung einer durch so viel teures Blut beider Völker geweihten Stätte hat den französischen General Tabanes, der mit seinen Jägern selbst am Hartmannswiler Kopf geschossen und liegt in Müllhausen die 27. Infanteriebrigade kommandiert, bezeugen, in aller Offenheitlichkeit diese französische Schamlosigkeit, auf der Todesstätte tausender tapferer Krieger Fortsetzung zu tanzen, in den schärfsten Ausdrücken zu gehalten.

Die Wetten auf den neuen amerikanischen Präsidenten. Die Aussichten der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten in den Vereinigten Staaten kommen in nachstehender Tabelle der in Wallstreet abgeschlossenen Wetten auf den Sieger im Kampf um den Präsidentenwahl zum Ausdruck. Danach beweist man die Aussichten der Republikaner Johnson wie 2:1; Coolidge und Hughes wie 3:1; General Wood: 4:1; Horner und Butler: 10:1; Harding 20:1. Die Aussichten der demokratischen Präsidentschaftsbewerber werden gewettet: Cox 4:1; Davis 8:1; Wilson, Bryan und Marshall 20:1. Für die Präsidentschaftskandidatur werden übrigens fabulöse Summen aufgewendet. Allein für die Nominierung Woods sollen zwei Millionen Dollars ausgegeben werden sein. Eine andere Substitution erreichte die Höhe von 500 000 Dollars.

470 Minenwerfer niedergebrannt. Dieser Tage ist in der Gemeinde im Komitate Zemplin im Karpathorischen Gebiete ein Großfeuer ausgebrochen, welchem 170 Unwesen zum Opfer gefallen sind. 150 Familien sind obdachlos geworden. Auch die Schule und Kirche des Ortes sind niedergebrannt. Die Untersuchung ergab, daß der Brand durch das unvorsichtige Wegwerfen eines Minenwerfers entstanden ist.

Revolvertentat auf einen Versammlungsleiter. Auf der Heimfahrt von einer Wanderversammlung wurde zwischen Studenten und Schülern auf den Stadtverordneten Rudolf S. Frankfurt, der für die Deutsch-nationale Volkspartei in Frankfurt eine Wahlversammlung abgehalten hatte, ein Attentat verübt. Wurde ihm und einem in seiner Begleitung befindlichen Amtsträger wurden jedoch Revolvergeschüsse abgegeben, von denen aber keiner einziger traf. Von den Tätern fehlt jede Spur.



Der Gegenwart und gibt Auskunft über die Entwicklung der Welt nach dem Kriege. — Etwa 75 000 Sachwörter auf 777 Seiten Text, 1700 Abbildungen, 30 Tafeln, 45 Karten.

1 Band gebunden 60 Mark einschl. Teuerungszuschlag

Zu bestellen durch jede Buchhandlung.

Da zog sie die zerklüftete Geschäftskarte hervor.

„Hierdurch“, sagte sie, und schmerzlich lächelnd sah sie hinzu: „Sie sehen, daß man auch den rechten Weg finden kann, auch wenn man kein Detektiv ist wie Sie.“

Da lächelte er.

„Eigentlich“, sagte er, „bin ich ja auch keiner.“

„Na sag sie ihm ganz erstaunt an.“

„Wer sind Sie denn?“ fragte sie.

„Ich bin aufständig nur Oberst von Sandens Sohn, sonst weiter nichts.“

So hatte sich alles in leichter und auf der Hand liegenden und dennoch ganz wunderbarer Weise erklärt.

Alles. Selbst der Tod der Friedericke Wendling.

Ruhr war der Schmuck der Diane de Poitiers vor allem gebracht worden. Nicht nur, weil sie sich nach dem goldenen Rätsel pfeilte wie nach etwas übertriebenem Brocken, sondern weil es keinen besseren Schlupfwinkel, kein besseres und sichereres Versteck gab als bei ihr.

Bei ihr also war er vor allem gekommen. Er und das Rätsel.

Ihre Hände hatten geschrattet vor Gier, als sie das Kleindienst ihrer Hülle entnommen hatte.

Achilos hatte sie seinen Inhalt beiseite geschoben. Nicht der Ramm mit seinen sprühenden, glitzernden Diamanten und seinen glühenden Smaragden, nicht die kostbare, ein dreifaches Vermögen bedeutende Perlschnur, nicht die Ringe und Brustsnabel, die einst das Schönste, Weib dieser Erde geschmückt hatten, hatten das allergegönigte Interesse für sie, nur das goldene Rätsel.

Nun war ihr Wort, daß sie vor über sechzig Jahren dem alten Justizrat in voller Wut nachgerufen hatte, doch noch zur Wahrheit geworden. Nun war das unverholtene Kleindienst bei ihr, und nun konnte sich das Geheimbuch der schönen Poitiers endlich wieder in sein herrlich stilisiertes Gehäuse tun. In diesem vorliegenden goldene Rätsel, auf dessen Deckel war der Wappenstein der französischen Könige mit jenem der schönen Diane de Poitiers verschlungen war. (Fortsetzung folgt.)